

BMS

TA A 11.68

INFO-PARTNER



001668

Aarau erprobt ein neues Schulmodell

Die erste Gewerbemittelschule der Schweiz eröffnet

G. A. Aarau, 31. Okt. In der *Gewerbeschule der Stadt Aarau* wurde der Unterricht für eine Berufsmittelschule aufgenommen, der ersten Institution dieser Art in der Schweiz, welche denn auch in der Eröffnungsansprache vom Vertreter des Rektorats als »Aarauer Versuch« bezeichnet wurde, der in Fachkreisen der ganzen Schweiz mit grösster Aufmerksamkeit verfolgt wird. Am Zustandekommen dieses Experiments waren ausser dem Schulvorstand die Behörden der Stadt Aarau, des Kantons und das Biga beteiligt, wobei es allerdings, wie beim »Start« dieses neuen Schulmodells den anwesenden neuen Gewerbemittelschülern in Erinnerung gerufen wurde, in erster Linie und fast allein von den Schülern, ihrer Disziplin und Lernfreude abhängt, ob sich der »Aarauer Versuch« bewährt. Dieser stellt insofern einen Markstein im schweizerischen Gewerbeschulwesen dar, als es sich um einen

ersten grossen Schritt innerhalb der Bestrebungen um eine neue Konzeption der Berufsschulen handelt. Die Beweggründe für eine neue Lösung sind in der bisherigen Organisation der Gewerbeschulen zu suchen, das heisst in ihren Mängeln. Die Gewerbeschule kennt keine Aufnahmeprüfungen, es sind Pflichtschulen mit der Auflage, sämtliche Lehrlinge als Schüler anzunehmen (wie für diese auch die Pflicht des Schulbesuches besteht). Aus diesem jeder Selektion entbehrenden Andrang ergibt sich, wie weiter ausgeführt wurde, eine erhebliche »Streuung im Standard der Vorbildung«, welche den Unterricht ungemein kompliziert und erschwert. Es stellt sich dabei sofort die Frage nach dem »Zuviel« oder »Zuwenig« im Unterricht, und selbst bei der Suche nach dem »goldenen Mittelweg« kommen die einen zu kurz, die andern werden überfordert. So stellte sich beim »Aarauer Versuch« die Auf-



gabe, in einer Berufsmittelschule Klassen mit Schülern zu bilden, die eine gewisse Vorbildung aufweisen, wobei der Unterricht auf einer entsprechend höheren Stufe erteilt werden kann, ohne durch die erwähnten Mängel - wie sie sich aus einer bildungsmässig buntgewürfelten Klasse ergeben - behindert zu werden.

Wie ein Vertreter der Lehrerschaft ausführte, soll bei der Gewerbemittelschule das Wort »Partnerschaft« grossgeschrieben sein, während andererseits

zwei Worte gänzlich gestrichen sind, nämlich »me süss und mer hätti«.

Die Partnerschaft soll erreicht werden durch offene Aussprachen in der Klasse zwischen Lehrern und Schülern, wobei Probleme erörtert und Vorschläge unterbreitet werden und allfälliger Konfliktstoff auf diese faire Weise bewältigt wird. Auch soll weitgehend Selbstverwaltung der Schüler herrschen, u. a. in Fragen des Schulgeldes und der Absenzenlisten, die zugleich als Unterlage für die erteilten Schulstunden gelten.